

Nachdem der Künstler geendet, brach ein Beifallssturm unter den Gästen aus, der gar kein Ende nehmen wollte.

Es war am 27. Mai 1840, als Paganini in Nizza starb. Die Behörden verweigerten dem Künstler ein Stückchen Erde, weil er ohne den Beistand der Religion gestorben sei. Das Dampfschiff, welches nach Genua, seinem Vaterlande, fuhr, wollte den Leichnam nicht mitnehmen. Man stellte ihn einstweilen in einen Keller, bis die Erlaubniß von Rom eintraf, denselben nach der Villa Gajona, in der Nähe von Parma, zu bringen, wo er erst nach fünf Jahren in einfacher Weise beerdigt wurde.

Der Hofkapelldirektor im Inkognito.

In der Straße Poissonnière in Paris befand sich vormals ein Kaffeehaus, in welchem sich Sonn- und Feiertags die geschäftslosen Musiker versammelten. Nach diesem Lokale kamen die Ball- und Konzertunternehmer von Paris und Umgegend, um sich für den Tanz oder für ein Konzert die erforderlichen Musiker zu bestellen. Eines Tages erscheint der Direktor eines Sommertheaters in dem Kaffeehaus, um einen Violinspieler für sein Theater zu gewinnen. Da bietet sich ein ziemlich gebrechlicher Greis an, der jedoch seines hohen Alters wegen abgewiesen wird.

„Wohltaun,“ sagte der Greis, „nehmen Sie mich um drei Francs; Sie sollen es nicht bereuen, mich engagirt zu haben!“ Drei Francs galt nämlich als der niedrigste Honorarsatz.

Der Direktor willigt ein, das Geschäft ist abgemacht.

Zwei Stunden nachher sitzt der Alte im Orchester im Freien und spielt Sommertheatermusik. Die mehr an eine Droschkenmusik gewöhnten Tänzer waren nicht wenig erstaunt, aus dem ohrenzerreißenden Durcheinander die sanften, melodischen Töne einer Violine zu vernehmen: alle Blicke wendeten sich nach dem Orchester.

Plötzlich erkannte ein Student den alten Geiger; der Tanz wurde eingestellt und der gute Alte beinahe im Triumph umhergetragen.

Der kleine Greis, der sich so sehr darin gefiel, unerkannt zu spielen, war der Hofkapelldirektor Karl's X., der berühmte Paër.